

Goldene Konfirmation in Breklum 2019 AD (Joh 16:23b-28.33)

Hannes: Im Evangelium eben haben wir davon gehört, wie sich ein Kreis schließt, wie jemand dahin zurückkehrt, wo er hergekommen ist. Für Jesus schließt sich der Kreis, denn zu Himmelfahrt, und darauf gehen wir ja zu, kehrt er wieder zurück in den Himmel und zu seinem himmlischen Vater, von wo er ausgegangen ist.

Und ein sich schließender Kreis, dahin zurückkehren, wo man losgegangen ist, dass passt doch auch so gut zu Ihnen, unseren goldenen Konfirmanden. Auch für Sie schließt sich heute ein großer und ereignisreicher Kreis von 50 Jahren, und Sie kehren hier in die Kirche und an den Altar zurück, wo Sie vor 50 Jahren den Segen und das Abendmahl empfangen. Natürlich sind viele von Ihnen auch in der Zwischenzeit hier gewesen, aber heute ist es schon ein besonderer Moment. Ja, es ist ein besonderer Moment heute, daran zurück zu denken, wie Sie damals mit um und bei 15 Jahren und viel Herzklopfen in die Kirche einzogen, an Vater und Mutter, Paten und Großeltern vorbei und dann hier Gottes Segen von Pastor Wohlenberg oder Pastor Twisselmann empfangen. Das war damals ein erster großer Schritt zum Erwachsenwerden, ein Schritt, wie gesagt, mit viel Herzklopfen, aber gewiss auch mit viel Hoffnung und Erwartung.

Gottes Segen, Hoffnung, Erwartung das sind Worte, die Licht und Leben versprühen, und dazu noch Jesu Wort aus unserer Lesung: *„Alles, worum ihr den Vater in meinem Namen bittet, das werde euch geben.“* (Joh 16: 23) Das hört sich alles so leicht und einfach an, aber so einfach, glatt und komplikationslos wird der Weg von den meisten von Ihnen dann jedoch nicht verlaufen sein seit jenem Konfirmationstage. Das kann doch eigentlich nicht sein, oder Simon?

Simon: Also: Entweder hat Gott seine Zusage nicht eingehalten. Oder Sie, liebe Goldkonfirmanden, haben einfach zu wenig gebetet. Sonst hätte ja alles glatt gehen müssen. So, wie das scheinbar bei dir im Leben, Hannes, immer geht.

Natürlich nicht. Das war reine Ironie von mir. Weder hat Gott sein Wort gebrochen, noch haben Sie sich zu wenig bemüht. Das Problem bleibt dennoch bestehen: Warum müssen wir im Leben Umwege gehen, wenn doch Gott seinen Segen verheißen hat. Warum müssen wir Leid, Krankheit und Not aushalten, wenn wir doch in der Bibel hören, dass Gott unser Leben zum Guten wenden möchte. Warum stolpern wir im Leben, wenn Gott doch seine Engel schicken möchte, die uns behüten sollen. Wir verstehen es allzu oft nicht. Wie auch bei allem, was passiert?

Letzten Dienstag hat mich eine Konfirmandin in der Konfirmandenstunde gefragt: „Jesus war so ein guter Mensch. Er hat doch so viele tolle Sachen gemacht. Er hat geholfen. Aber das war früher. Warum macht er das nicht einfach heute noch einmal? So viele Menschen könnten das gebrauchen!“

Ist das nicht jene Frage, die viele von uns auch als Erwachsene immer wieder nachdenklich macht? Manch einer hat an dieser Frage seinen Glauben verloren. Dabei vergessen wir aber leicht, dass Jesus mit seinem ganzen Leben selbst die Antwort auf unsere Fragen liefert. In dem Bibelabschnitt, den wir heute schon gehört haben, verabschiedet Jesus sich von seinen Jüngern. Er weiß, dass er bald leiden und sterben muss. Er weiß aber auch, dass nach dem Tod die Auferstehung kommt und das ewige Leben bei Gott im Himmel. Gott führt uns zum Guten, liebe Gemeinde. Durch Dornen und Gestrüpp. Durch Umwege. Durch Trauer und Abschied

Und viele von Ihnen waren nach der Konfirmation sicher zu zahlreichen Beerdigungen hier in der Kirche. Diesen Schmerz nimmt uns Gott nicht. Das Kreuz in der Kirche ist das Zeichen dafür. Unser Leben wird manchmal durchkreuzt. Aber dann bringt es Gott wieder zurecht. Er hilft uns in unserem Schmerz und auch in all den anderen Schwierigkeiten im Leben. Gottes Segen führt uns heraus aus mancher Dunkelheit.

Das klingt jetzt vermutlich recht theoretisch. Kannst du, Hannes, meine Worte ein wenig anschaulich machen?

Hannes: Ob ich das kann, weiß ich nicht, aber ich will mein Bestes geben. Und dazu will ich noch einmal zurückkommen zum letzten Vers unserer Lesung eben. Da hat Jesus gesagt: „*In dieser Welt müsst ihr viel Leid und Schmerz aushalten. Aber verliert nicht den Mut: Ich habe diese Welt besiegt!*“ (Joh 16: 33) Und um das anschaulicher zu machen, was du gesagt hast, muss ich leider einmal von Breklum nach Bargum reisen. Komischerweise sind mir aus den Norddörfern der Kirchengemeinde Breklum nie solche Geschichten erzählt worden, aber in Bargum ist mir immer wieder erzählt worden, wie früher alle Ost-Bargumer Konfirmanden sich erst gemeinsam an einer Stelle Ost-Bargum getroffen haben, um dann zusammen nach West-Bargum zum Pastorat und zum Konfirmandenunterricht zu gehen. Warum taten sie das? Weil sie Angst hatten, alleine een Jackvull to kriegen, alleine im Feindesland, das war nicht gut möglich. Aber zusammen waren sie stark. Mit den Freunden und Kollegen an der Seite, konnte man sogar ins gefährliche, abenteuerliche und unheimliche West-Bargum hineingehen.

Und in Taufe und Konfirmation sagt Gott, sagt Jesus uns zu: „Ich bin an deiner Seite und stehe dir zur Seite, wie ein guter Freund, der dich nicht im Stich lässt, wie Vater oder Mutter oder wie dein großer Bruder. Wenn das Leben rau, hart und gefährlich wird, auch dann bin ich da, gebe dir Kraft, gebe dir Mut und zur Not trage ich dich auch. Und selbst wenn du von meinem Wege abweichst und Verkehrtes tust und verkehrt läufst, bleibe ich an deiner Seite und will dich wieder zurechtbringen. Meine Kraft ist stärker als die Kraft des Bösen. *In dieser Welt müsst ihr Leid und Schmerz aushalten. Aber verliert nicht den Mut: Ich habe diese Welt besiegt.*“ Das ist die Kraft des Glaubens, um die es hier in der Kirche geht.

Ich hoffe, dass ich das etwas anschaulicher machen konnte und Du, Simon, nun zu einem guten Schlusswort kommen kannst – was meinst du?

Simon: Also ich habe jetzt kapiert: Jesus ist auf der Seite der Ost-Bargumer. Was aber machst du dann als West-Bargumer? Bist du verloren?

Zum Glück würde Jesus sich nie nur auf eine Seite schlagen. Und die andere Seite allein lassen. Jesus mag sowieso keinen Krieg, keinen Streit, keinen Zwist. Sondern er tritt für den Frieden ein! Und stärkt uns alle in unserem eigenen Leben ohne einem anderen dabei wehzutun.

Und darum ist meine Bitte an Sie alle zum Abschluss unserer Predigt: Gehen Sie bitte alle einmal in Gedanken Ihr Leben zurück. Wo sind da die Situationen, in die Sie nicht allein hineingehen wollten? Eine Operation. Ein Gespräch, das Bauchschmerzen verursacht hat. Eine traurige Nachricht, die Sie weiterzugeben hatten oder die Sie empfangen mussten. Ein Tag, eine Woche, ein Jahr, Zeiten, in denen vielleicht vieles dunkel, aussichtslos oder trist war. Und dann erinnern Sie sich einmal an die Tage, Momente, Augenblicke, in denen alles funktioniert hat. In denen Sie die richtigen Entscheidungen getroffen haben, als Sie einen wichtigen Menschen kennen gelernt haben, als eine freudige Nachricht so vieles hell gemacht hat.

Da war Jesus da. Als so vieles schwer war und als alles geklappt hat. Ob Sie es damals gespürt haben oder nicht. Jesus war da. Er sagt uns mit der Taufe und der Konfirmation zu: Du musst da nicht allein durch. Und dass das stimmt, können Sie in Ihrem eigenen Leben sehen. Jesus ist Ihnen begegnet. Er wird Ihnen weiter begegnen. Und schließlich wird alles gut werden. Amen.